

Zur Vogelfauna der Umgebung von Eberswalde.

Von W. Rüdiger in Eberswalde.

In No. 6 Jahrgang 1910 dieser Zeitschrift bespricht Herr R. Jäger, Eberswalde auf S. 254 die Vogelwelt der näheren und weiteren Umgebung von Eberswalde und beruft sich darauf, dass er diese Beobachtungen schon nach einjähriger Beobachtungsdauer feststellen konnte. Meines Dafürhaltens müssen solche Veröffentlichungen streng sachlich gehalten werden, da es doch sehr wahrscheinlich ist, dass später einmal solche Niederschriften zu wissenschaftlichen Arbeiten Verwendung finden. Nur einige Punkte will ich in diesem Artikel richtig stellen, eine ausführliche Besprechung würde zu weit führen. Zu diesen Ausstellungen wurde ich aus folgenden Gründen bewogen: Die Schorfheide und deren Umgebung, also auch Eberswalde, kenne ich seit dem Jahre 1888 und habe ich in diesen verflossenen 22 Jahren wohl manche gewissenhafte ornithologische Beobachtung machen können*), war es mir doch auch vergönnt, gemeinsam mit dem leider zu früh verstorbenen Major Krüger-Velthusen dortselbst oftmals ornithologische Spaziergänge zu unternehmen, wobei ich manches lernte; zum andern gehe ich mit dem Gedanken um, einmal in irgend einer ornithologischen Zeitschrift die in der Schorfheide (diese umfasst fünf königliche Oberförstereien mit zirka 160 000 Morgen Grösse mit wechselnden Wald-, Boden- und Wasserverhältnissen) vorkommenden Vögel eingehend zu beschreiben; dabei jedoch die Brutorte seltener Vögel, aus leicht erklärlichen Gründen nicht genau festlegen.

Meine Ausstellungen sind nun folgende:

Oriolus galbula und *Dryocopus martius* können nicht als häufig bezeichnet werden; seit einigen Jahren wird in verschiedenen Zeitschriften von einer Zunahme des Schwarzspechts berichtet, doch werden hierfür niemals Gründe angegeben, meines Dafürhaltens werden die Lebensbedingungen für diesen grossen Specht eher verringert, ich erinnere nur an den intensiven Einschlag von Kiefernchwammholz; ich habe ein vermehrtes Auftreten von Brutpaaren noch nicht wahrnehmen können.

Der Eisvogel ist trotz günstigster Bedingungen an Zahl so stark

*) Um eben diesen oder jenen Vogel sicher als Brutvogel festzustellen, sind manchmal Jahre erforderlich.

zurückgegangen, dass dieser als sehr selten zu bezeichnen ist; hier mögen Fischzüchtereien für diesen sehbaren Rückgang der wahre Grund sein, habe ich doch häufig mit eigenen Augen gesehen, dass dieser so schöne und nachweisbar gar nicht so schädliche Vogel mit Marterinstrumenten (Tellereisen) den ganzen Sommer hindurch gefangen wurde, ohne dass man daran dachte, dass die hungrige Brut einen qualvollen Tod sterben musste — und solches bei unseren heutigen Vogelschutzbestrebungen.

Auch die Mandelkrähe ist zur Seltenheit geworden. Sie ist in den letzten 15 Jahren hier an Zahl stark zurückgegangen; als Hauptgrund ist wohl anzusehen, dass einsichtslose Schiesser diesen Vogel zum Ausstopfen für ihr eigenes Heim, selbst aber auch für einen guten Freund abschiessen.

Vom Wiedehopf wird gesagt, dass er seltener Brutvogel, brütend in alten Weiden ist; selten ist hier dieser so nützliche Vogel, doch möchte ich fast sagen, dass der Wiedehopf hier viel lieber grössere Steinhäufen zum Nistplatz, gemeinsam mit dem grauen Steinschmätzer, wählt.

Dass die Rohrweihe als häufig hier brütend anzusehen ist, muss ich entschieden verneinen, sämtliche aufgeführten Niststätten kenne auch ich sehr gut; Herrn Jäger muss es demnach gelungen sein, auf dem kleinen versumpften See bei Greifenberg vier belegte Nester zu finden. So oft ich nach dort kam, und meine Besuche nach der Uckermark sind ziemlich häufige gewesen, habe ich wohl ab und zu dort eine Rohrweihe umhergaukeln sehen.

Aquila pomarina soll bei Eichhorst ihren Horst beziehen, leider hat je doch niemals ein vom Schreiadler besetzter Horst dort gestanden, für die Schorfheide ist er als sehr seltener Brutvogel zu bezeichnen. 1910 war mir ein besetzter Horst bekannt, ein Junges wurde glücklich erbrütet, und ich freute mich schon, dass Herr Lehrer Schulz, Friedenau, für seine Natururkunden eine Aufnahme ausführen könne, leider aber muss der noch sehr schwache Junge unter hier Anfang Juli einsetzenden wolkenbruchartigen Regengüssen, welche mehrere Tage anhielten, Schaden gelitten haben. In Chorin ist der Schreiadler seit einigen Jahren wohl nicht mehr Brutvogel, da die Revierteile, wo früher die Adlerhorste standen, abgetrieben oder eben stark durchlichtet sind.

Pandion haliaëtus ist für das Jahr 1910 für die Schorfheide als Brutvogel leider zu streichen gewesen. Seit im Jahre 1891 nicht weit entfernt grössere Karpfenteiche angelegt sind, ist das Fortkommen und Bestehen für diesen Adler immer schwieriger geworden, noch in den letzten Jahren haben in der engeren Schorfheide fast regelmässig zwei Paare gehorset; seit der Anlage der vorgenannten Teiche, also in noch nicht ganz 20 Jahren, wurden zirka 45 Adler mittels Fang-eisen auf hoher Stange gefangen. Wie zahlreich dieser Adler früher als Brutvogel gewesen sein muss, beweist die Aufzeichnung des Herrn Oberforstmeister Dr. B. Borggreve in seiner Vogelfauna von Nord-deutschland, wo genannter Herr auf einer Fläche von kaum 200 Morgen Grösse fünf besetzte Fischadlerhorste kannte.

Milvus migrans ist hier als seltener Brutvogel anzusehen, desgleichen auch der Wanderfalk; auch habe ich 1910 nur zwei Pärchen Kraniche in der Oberförsterei Grumsin beobachten können, somit ist auch hier die Bezeichnung „sehr selten“ weit eher am Platze.

Die Grosstrappe gilt heute bei Prenzlau, sowie für die übrige Uckermark als seltener Brutvogel. — Soviel ich mich entsinnen kann, ist in den letzten 25 Jahren in der Oberförsterei Gross-Schönebeck keine Reiherkolonie vorhanden gewesen; Zwergrohrdommel ist als nicht zu häufig, *Botaurus stellaris* als sehr selten zu bezeichnen, das gleiche muss ich auch leider vom Schwarzstorch sagen; doch kenne ich ausser den drei bezeichneten Brutplätzen der Graugans noch verschiedene in der Mark, ich erwähne nur den Wasservogelreichtum bei Brandenburg a. H., wo auch die Graugans regelmässiger Brutvogel ist.

Ob Löffelente, Moorente und Schellente als häufige Brutvögel auftreten, bezweifle ich sehr stark; Herr Jäger will am Wolletz-See 50—60 besetzte Bruthöhlen von *Fuligula clangula* gewusst haben. Auch ich kenne diesen See sowie seine Umgebung seit mehreren Jahren; 1910 konnte ich nur ein Pärchen auf diesem See beobachten. Wie selten die Schellente als Brutvogel zurzeit in der Schorfheide vertreten ist, möge folgender Fall zeigen: Herr Pastor O. Kleinschmidt bat mich um ein Schellentenmännchen im Sommerkleide. Trotz grösster Mühe, ein solches auf dem gewiss nicht kleinen Werbellin-See zu erlegen, ist mir dieses Unterfangen nicht gelungen aus dem sehr einfachen Grunde, weil diese

Ente in den letzten Jahren an Zahl eben so stark abgenommen hat, wie Nistgelegenheiten weniger geworden sind; auch der grosse Säger tritt hier als Brutvogel nur noch selten auf.

Vielfach findet man in den verschiedensten Zeitschriften Veröffentlichungen von Brutplätzen seltener Vögel. Diese werden häufig so genau angegeben. Es fehlt sogar manchmal nicht einmal die Jagenangabe, so dass es fast jedermann möglich ist zum betreffenden Horst oder Nest ohne grosse Mühe hin zu gelangen. Wie solche Veröffentlichungen leider ausgebeutet werden, möge folgendes Vorkommnis darthun. Vor einigen Jahren wurden die Brutstätten des Schwarzstorchs der Mark Brandenburg veröffentlicht; schon im nächsten Jahre meldeten sich in einer grösseren märkischen Privatforst, wo lange Jahre ein solch besetzter Horst auf einer starken Kiefer stand, der auch bei der Bekanntgabe mitberücksichtigt war, zwei Berliner Herren, welche für die Besichtigung dieses Horstes grosses Interesse zeigten. Und was geschah nun? *Ciconia nigra* ist dort als Brutvogel jetzt zu streichen; Brief und Karte des betreffenden Forstbeamten besagen mir nur zu deutlich, dass hier, sei es der Eier oder aber der Jungen wegen, eine arge Zerstörung stattgefunden hat. Junge schwarze Störche werden gern von privater Seite, aber auch von Handlungen sowie von zoologischen Gärten aufgekauft, solchen Sammlern an der Hand einer Karte ist es dann ein leichtes Beute zu machen; wer soll auch den einmal bekannt gegebenen Horst beschützen? Brutstätten von seltenen Vögeln, zumal wenn diese grosse, gut sichtbare Nester (Horste) anlegen — hierzu rechne ich in erster Linie Schreiadler, Schwarzstorch, Wanderfalk — erfreuen sich nur dann der weitestgehenden Schonung, wenn ihre Niststätten möglichst geheim gehalten werden und eine genaue Bekanntgabe in Zeitschriften gänzlich unterbleibt.

Kleine ornithologische Mitteilungen.

Von H. Kreymborg in Münster i. Westf.

„Ornithologische Beobachtungen“; „Interessante Mitteilungen!“ Wie oft haben diese Titel schon die Ueberschrift von Artikeln in unseren Fachzeitschriften gebildet! Wie häufig ist vielleicht schon mancher Leser, besonders der unerfahrenere und weniger interessierte,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: [36](#)

Autor(en)/Author(s): Rüdiger W.

Artikel/Article: [Zur Vogelfauna der Umgebung von Eberswalde. 107-110](#)